



Der abgelegene Baobabwald ist ein selten besuchter, jedoch sehr stimmungsvoller Ort

LION PLAIN UND BAOBAB FOREST AREA

Um in dieses äußerst reizvolle Gebiet zu gelangen, folgt man der Piste über Luangwa Wafwa Lagune und Chipela Chandombo Lagune hinaus bis an den Luwi Sand River, durchquert dessen sandiges Flussbett und erreicht nach weiteren 10 km den ebenso trockenen Chambowa Sand River. Bis hierher – rund 30 km vom Parkingang entfernt – gelangen normalerweise nur die Gäste der Shenton Camps Kaingo und Mwamba Bush Camp und des Lion Camps.

Dabei wartet das Gebiet mit ein paar ganz besonderen Naturschätzen auf: dem größten Wald aus Afrikanischem Ebenholz direkt beim Kaingo Camp, einem weitab im Norden gelegenen Baobabwald und zahlreichen Lagunen in den Altwasserarmen des Luangwa, der hier besonders breite Schleifen und Windungen bildet. Fish Eagle Lagune, Pelican Lagune und Tsetse Lagune entstanden alle durch Veränderungen im Flusslauf, als der mäandrierende Luangwa neue Wege suchte.

Die Kapanda Lagune ist jedoch nicht durch einen austrocknenden Luangwaarm entstanden, dafür liegt sie viel zu weit abseits im Hinterland. Sie hält selbst in der späten Trockenzeit fast immer Wasser und ist somit eine wertvolle Tränke für die Wildtiere im Hinterland wie Gnus, Kudus und Pferdeantilopen. Um dorthin und zum noch weiter nördlich gelegenen Baobabwald zu gelangen, muss man jenseits von Lion Plain und Mwamba Bush Camp die Numbu Plain durchqueren. Leider endet das öffentlich zugängliche Wegenetz hier. Das alte Big Lagoon Camp und die Zebra Flats sind nicht mehr zugänglich, die Pisten sind zugewachsen.

Die Vegetation dieser Region wird stark geprägt von Ebenholz- und Leberwurstbäumen, Winterdorn, Wildem Jasmin und weiß blühenden Gardenien. Während rund um Mfuwe mehr Elefanten und Giraffen vorkommen, halten sich hier deutlich größere Gnubestände und riesige Büffelherden auf. Mehrere Löwenrudel ziehen zwischen der Lion Plain und dem Nsefu Sektor östlich des Luangwa umher. Auf Nachtpirschfahrten sind Sichtungen von Leoparden, Hyänen und Stachelschweinen sehr häufig.



Cookson-Gnus am Wasserloch des Mwamba Bush Camps

Prächtiger Ebenholzhain nahe dem Kaingo Camp





Zebras am Rande der Mtanda Plain

NSEFU SEKTOR

Der Nsefu Sektor am Ostufer des Luangwa ist von drei Seiten zugänglich, hat aber keinen offiziellen Direktzugang zum restlichen Parkgebiet (nur in der späten Trockenzeit bestehen Übergangsmöglichkeiten an drei Furten im Luangwa). Das Gebiet erstreckt sich zwischen den Zuflüssen Kauluzi und Mwasauko. Im Süden dehnt sich die Mtanda Plain, eine reizvolle Gras-savanne, entlang des Luangwa aus. Im Zentrum des Sektors befinden sich die bedeutende Chichele Salt Pan und eine heiße Quelle, aus der 53 Grad heißes Thermalwasser sprudelt. Die Kombination dieser Quelle mit den großartigen Auwäldern am Luangwa macht den Nsefu Sektor zu einem außergewöhnlichen Juwel.

Im Uferbereich stehen mit die schönsten und größten Ebenholzhaine des Luangwatal und großartige Exemplare der imposanten Anabäume. Im Luangwa drängen sich hier mehr als 2000 Hippos aneinander. Ihre Konzentration ist so stark, dass die Vegetation bereits Schaden nimmt und Uferbrüter wie Reiher verdrängt werden. Ein dichtes Wegenetz schlängelt sich entlang der Baumriesen, Auen und Senken in Ufernähe. Die Tierdichte ist außergewöhnlich und sehr artenreich. Besonders viele Jäger wie Leoparden, Löwen und Afrikanische Wildhunde halten sich hier auf, und zahlreiche nachtaktive Tiere, die andernorts schwer zu entdecken sind, z. B. Stachelschweine, Honigdachse und Galagos. Legendär sind auch die riesigen Büffelherden im Nsefu Sektor.

Jenseits der bizarr schönen Uferwälder geht die Flora übergangslos in eine wüstenhafte Ebene über, die alljährlich geflutet wird. Auf solchen Flächen breiten sich gerne krautige einjährige Acanthusgewächse (*Acanthaceae*) aus, die im Volksmund Luangwadistel heißen. Einzelne Baumgerippe ragen aus der staubigen Ebene heraus und untermauern die düstere Endzeitstimmung in der späten Trockenzeit. Hier, entlang der Transitstrecke, wirkt der Park abweisend und lebensfeindlich.

In Parkmitte allerdings, bei der Wegkreuzung zum Kauluzi Wildlife Camp, ergreift die Grasdecke plötzlich, und sumpftartige Feuchtwiesen und ein in den Lehmboden eingegrabener Bach tauchen auf, der sich hier entwässert. Dieses Rinnsal lässt sich mehrere Kilometer bis zur heißen Chichele-Quelle zurückverfolgen. Durch das Quellwasser bildet sich ein spezielles Habitat mit Salzgräsern, Makalanipalmen, Kassien und Wooden Banana Trees. Zahlreich sind die Wildtiere in der nahen Umgebung. Hyänen und Afrikanische Wildhunde ruhen sich hier aus, Zebras, Gnus und Büffel ziehen langsam ihrer Wege, Pukus und Wasserböcke grasen ungestört.

Die Heißen Quellen sind auch ein echter Geheimtipp für Ornithologen, denn sie ziehen zahlreiche Vogelschwärme an. Hunderte Kronenkränche auf engem Raum sind hier keine Seltenheit. Dazwischen stakten Kiebitze, Störche und Ibisse durch die Feuchtgräser, und zahlreiche Geier warten auf die passende Thermik zum Auffliegen.



Ein feuchtes Paradies am Abfluss der Chichele Hot Springs



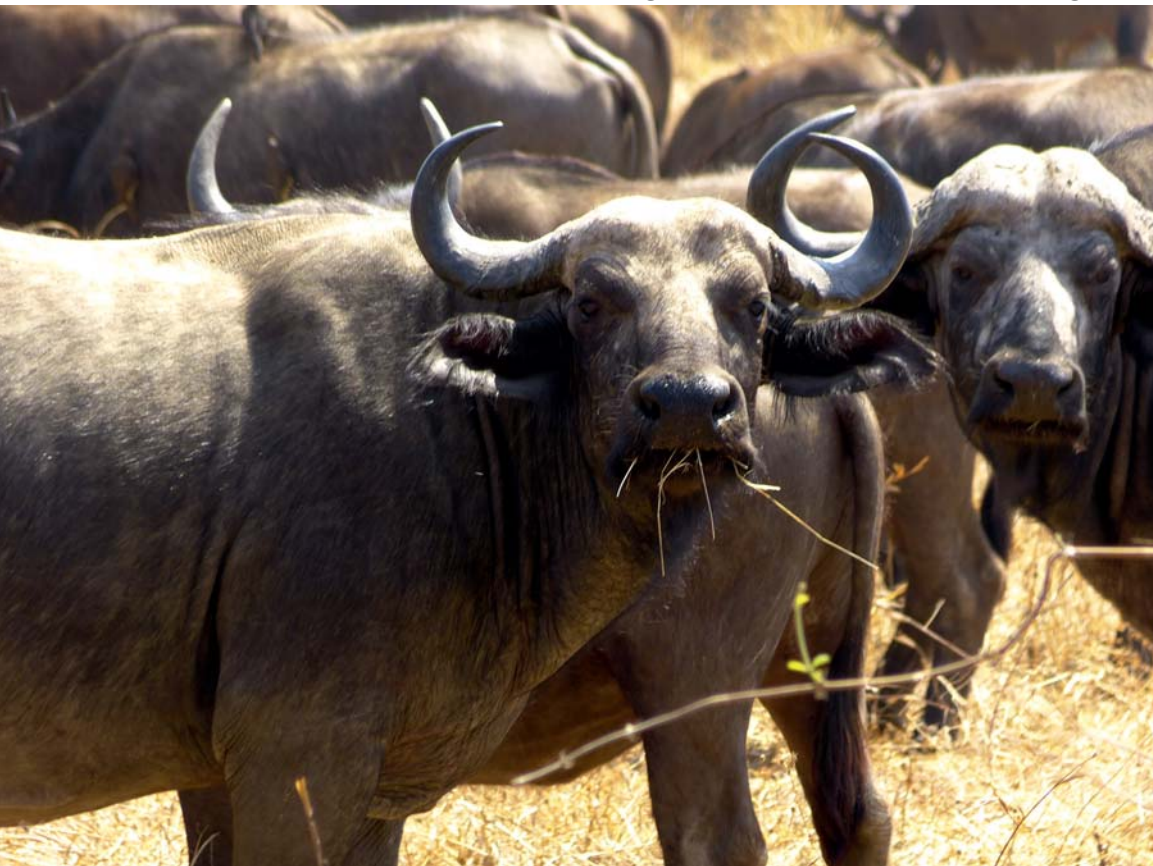
MUPAMADZI RIVER AREA

MIT CHIFUNGWE PLAIN UND LUNDU PLAIN

Um dieses abgelegene Gebiet zu erreichen, muss man entweder über die berühmte Escarpment Road von Mpika ins Tal absteigen oder die lange, sehr einsame „05“-Road von Mfuwe wählen, die nahe dem Big Baobab beginnt. Die Stichstraße entstand in den 1960ern als „Cropping Road“ während der mehrjährigen Keulung von Elefantenherden und war damals für Touristen gesperrt. Entlang dieser Piste zwischen Mfuwe und dem Chifungwe Gate müssen mehrfach kleinere und größere Sandfurten durchfahren werden, z. B. am Luwi (auch Lubi genannt), am Mwamba und am Mupamadzi. Das Gelände ist größtenteils leicht hügelig und abwechslungsreich, aber eher wildarm.

Am Mwamba River säumen Baum-savannen und Auwälder die sandigen Ufer. Erst kurz vor dem Mupamadzi gelangt man in der weiten Lundu Plain in eine wildreiche und sehr attraktive Gras- und Baumsavanne. Entlang der südlichen Uferpiste reihen sich vier exklusive Mobile Bush Camps von Robin Pope Safaris. Am gegenüberliegenden Ufer schließt sich die Chifungwe Plain an. Diese riesigen Grasebenen voller Kasense-Gras, das auch in der Trockenzeit noch hoch wie ein Heufeld steht, stellen beliebte Futterplätze der Elefanten dar. Norman Carr beobachtete in der Chifungwe Plain einmal 700 Elefanten gleichzeitig beim Fressen; und Robin Pope entdeckte hier 1994 einen Gepard (dies gilt als eine der letzten Sichtungen im Tal). Der legendäre Wildreichtum der Chifungwe Plain war denn auch ausschlaggebend für die Erweiterung des Nationalparks, denn sie lag ursprünglich außerhalb der Schutzzone und relativ nah an den Dörfern von Chief Nabwalya.

Riesige Büffelherden halten sich in dieser Region auf



Junge Thornicroft-Giraffen

LUSANGAZI / CHILONGOZI UND LUAMFWA LAGOON AREA

Die Parkregion jenseits des Lusangazi Wildlife Camps ist die eigentliche Keimzelle der Schutzgebiete im Luangwatal, denn hier entstand schon 1904 das erste, allerdings kurzlebige Reservat zwischen dem Luangwa und dem Lusangazi, damals zum Schutz der endemischen Thornicroft-Giraffen. Unter dem Namen Chilongozi Reservat wurde es Jahrzehnte später wieder belebt und in den 1950er Jahren beim Ausbau einer touristischen Infrastruktur bevorzugt. Eustace Poles installierte hier 1956 einen Ponton am Luangwa, der es erstmals ermöglichte, von Fort Jameson (Chipata) in die Safarigebiete zu gelangen. Anschließend wurde mit dem Bau der roten Chalets im staatlichen Chilongozi Camp begonnen, und Bulldozer bahnten Wege in das unberührte Naturgebiet, auf denen die Besucher Pirschfahrten unternehmen durften. Am Gate gab es sogar eine Zapfsäule für Benzin. Heute liegt dies alles eher brach. Das Gate ist meistens unbesetzt, die

Zapfsäule seit vielen Jahren eingerostet, die Besucher bleiben aus und über den alten Chalets im Camp liegt der Schleier der Vergessenheit. Immerhin wurden 2014 Wege und Brücken im Bereich des Island Bush Camps von Kafunta Safaris instand gesetzt.

Die Vegetation unterscheidet sich von den Safarigebieten nördlich der Chichele Hills Lodge, denn hier dominieren entlang jenseits der Auwälder und ufernahen Flutebenen überwiegend Combretum-Dickichte und Dornestrüpp, während die Grassavannen fehlen.

Die alte Zapfsäule

